



for a living planet®

WWF Deutschland

Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0

Direkt: -1 53

Fax: 0 69/79 144 116

deilmann@wwf.de

www.wwf.de

Hintergrundinformation

Frankfurt, 17. März 2008

Artensterben am Jangtse

China ist eines der artenreichsten Länder der Erde und beherbergt vor allem im Südwesten viele endemische und seltene Tier- und Pflanzenarten. Allein in Yunnan wachsen 18.000 verschiedene Pflanzen. In den Wäldern Sichuans verbergen sich Tierarten wie der scheue Takin (eine urtümlicher Vertreter der Paarhufer), Gold-Stumpfnasaffen und die chinesische Waldeule. China hat vom fischreichen Amur bis zum Qinhai-Plateau mit seinen Tibetantilopen, von der Wüste Gobi mit seinen seltenen Wildkamelen bis zur Heimat der letzten chinesischen Elefanten in den Regenwäldern Xishuang Bannas viel mehr zu bieten als den Großen Panda.

Doch so rasant, wie die Wirtschaft wächst, verschwinden Chinas Arten von diesem Planeten. Als in freier Wildbahn stark bedroht gelten u.a. der

- Jangtse-Glattschweinswal,
- Chinesischer Alligator,
- Jangtse-Flussdelfin,
- Chinesischer Löffelstör,
- und die Große Weichschildkröte.

Das ganze Ausmaß der Katastrophe ist noch weitgehend ungeklärt. Am besten kann man die Entwicklung vielleicht am Jangtse zeigen. Der Jangtse ist mit 6.300 Kilometern der drittlängste Fluss der Erde und eines der bedeutendsten Süßwasserökosysteme der Welt. Im schlammigen Flusswasser finden heute 1.100 Arten ihren Lebensraum, etwa 100 weniger als in den 90er Jahren. Chinesische Experten schätzen, dass 20 der 370 Fischarten stark vom Aussterben bedroht sind.

Vermisste Arten

Flußdelfin

Der Baiji (*Lipotes vexillifer*) 白鱀豚 báijītún, Chinas weißer Flussdelfin ist eine 20 Millionen Jahre alte Tierart. Baijis lebten im Mittel- und Unterlauf des Jangtse, einem 1.700 Kilometer langen Flussabschnitt zwischen den Drei Schluchten bei Yichang und der Mündung ins ostchinesische Meer bei Shanghai. Die 2,50 Meter langen Tiere, die durch hohe Sprünge aus dem Wasser auffielen, wurden lange Zeit von den Fischern als Flussgöttinnen verehrt. Heute gilt der Baiji als stark bedroht. Das letzte bestätigte Tier wurde 2004 in der Nähe von Shanghai ans Ufer gespült und starb wenig später an Altersschwäche.

Löffelstör

Der chinesische Löffelstör (*Psephurus gladius*) 白鲟 báixún, eine 100 Millionen Jahre alte Tierart, gilt schon länger verschollen als der Baiji. Die zwei Meter langen Tiere hatten ihre Laichgründe im Oberlauf des Jangtse, nahe der Stadt Luzhou in der westchinesischen Provinz Sichuan. 1981 wurde der Gezhou Damm bei Yichang errichtet. Seitdem ist der chinesische Löffelstör von seinen Laichgründen abgeschnitten und die Population drastisch gesunken. Aus den letzten Jahren sind keine Sichtungen bekannt.



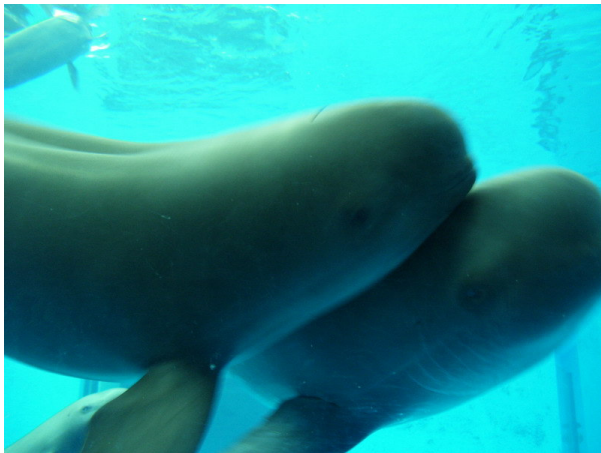
Hintergrundinformation

Pressereise nach China, April 2008

Gefährdete Spezies

Jangtse-Glattschweinswal

Der Jangtse-Glattschweinswal (*Neophocaena phocaenoides*) 江豚 jiāngtún ist die einzige Süßwasserunterart des indischen Schweinswal und kommt nur im Mittel- und Unterlauf des Jangtse vor. Die Tiere sind 1,60 Meter lang, dunkelgrau und haben keine Rückenflosse. Sie leben und jagen in kleinen Gruppen von 3 bis 12 Individuen. Heute gibt es 1.200 Glattschweinswale, vor zehn Jahren wurden noch doppelt so viele Tiere gezählt. Vergleicht man Geburtenrate mit den Gefahren, denen die Tiere im Fluss ausgesetzt sind, so kommt man schnell zu einem Rückgang der Population. Chinesische Wissenschaftler, die eng mit dem WWF zusammenarbeiten, beziffern den Rückgang auf 7,3% im Jahr.



Jangtse-Glattschweinswale im Wuhan Delfinarium. © Dorothee Jokiel

Noch stärker vom Aussterben bedroht sind auch andere große Jangtse-Bewohner: der Chinesische Stör (*Acipenser sinensis*) 中华鲟 zhōnghuáxún, der Chinesische Alligator (*Alligator sinensis*) 揚子鱷 yángzǐè und die Große Weichschildkröte (*Rafetus swinhoei*) 斑鳖 bānbīe sind nur einige davon.

Gegen die Zerstörung der Lebensräume

Wie in vielen Regionen Chinas stellt nicht die direkte Jagd, sondern in zunehmendem Maße die Zerstörung des Lebensraums eine große Gefahr für viele Tierarten dar. Der Jangtse zum Beispiel wird begradigt, eingedämmt, leer gefischt und zum Transportweg degradiert. Zusätzlich verändern Sandbagger den natürlichen Untergrund. Die wirtschaftlichen Aktivitäten der 350 Millionen Menschen, die im Einzugsgebiet des Jangtse leben, haben den Fluss gezeichnet. Ein wichtiges Süßwasserökosystem der Erde ist aus dem Gleichgewicht geraten.

Der WWF setzt sich seit Jahren für den Schutz der Biodiversität in China ein. Mit 16 anderen Organisationen hat der WWF China das „Yangtze River Forum on Organism Resources Conservation“ ins Leben gerufen. Dr. Zhu Chunquan, Programmleiter für Naturschutz des WWF China und Ma Yi, stellvertretender Leiter des Management Komitees für die Jangtse Fischerei des Landwirtschaftsministeriums wollen noch enger zusammenarbeiten als bisher geschehen. Von 2007-2011 werden sie am Mittel- und Unterlauf des Jangtse Projektgebiete auswählen, Modelle zur Ökofischerei erproben und Schutzstrategien für Wale und gefährdete Fischarten neu definieren. Dr. Zhu ist zuversichtlich „Wir hoffen, die negativen Effekte der menschlichen Nutzung stark zu verringern. Mit unseren Pilotprojekten testen wir, was später am ganzen Mittel- und Unterlauf angewandt werden kann, um das Artensterben endlich zu stoppen.“ Das Projektbüro des WWF in Wuhan ist seit August 2002 zum Schutz der Artenvielfalt am Jangtse unterwegs.

Weitere Informationen:

Astrid Deilmann, Pressestelle, WWF
Deutschland, Tel.: 0 69/7 91 44-1 53, Fax:
069/ 61 72 21, deilmann@wwf.de